



## Bibliographische Daten

Titel: Zur Abwehr  
Ersteller: Arthur Ludwig Stiefel  
Signatur: Amb. 8. 1384

Die Nutzung der Digitalisate von gemeinfreien Werken aus den Sammlungen der Stadtbibliothek im Bildungscampus Nürnberg ist gemäß den Bedingungen der [Creative-Commons-Lizenz Public Domain Mark 1.0](#) uneingeschränkt und kostenfrei erlaubt.

Im Sinne guter wissenschaftlicher Praxis wird gebeten, bei der Verwendung von durch die Stadtbibliothek im Bildungscampus überlassenen Digitalisaten stets die Quellenangabe in folgender Form zu verwenden: Stadtbibliothek im Bildungscampus Nürnberg, [Bestandssignatur + Blatt/Seite]

Im Interesse einer laufenden Dokumentation und der Information für Benutzerinnen und Benutzer erbittet die Stadtbibliothek die Überlassung von Belegexemplaren oder Sonderdrucken von Veröffentlichungen, die aus der Benutzung von Handschriften und anderen Medien in den historischen Sammlungen der Stadtbibliothek hervorgegangen sind. Sollte eine Abgabe nicht möglich sein, wird um Mitteilung der bibliographischen Daten der Publikation gebeten.

haus' Hamelsche Reimchronik (nach 1589) wird ein fliegendes Blatt die Quelle gewesen sein.

Nachdem Paul Harms 1892 im 5. Bde. von Litzmanns „Theatergeschichtlichen Forschungen“ (Hamburg, Verlag von L. Voss) die *Fortunatusdramen* des 17. Jahrhunderts durch neue Mitteilungen aus einer Kasseler Fortunathandschrift bereichert hat, ist jetzt als Heft 54/55 der „deutschen Litteraturdenkmale“ (N. F. 4/5. Stuttgart, G. J. Göschensche Verlagshandlung 1895. XXXVI, 68 S., 8°.) zum erstenmal Chamissos Spiel „Fortunati Glücksseckel und Wunschhütlein“ von 1806 durch E. F. Kossmann aus der Handschrift herausgegeben worden. Bisher waren nur zwei Lieder und drei Verse der in Chamissos Briefen öfters erwähnten Dichtung bekannt. Chamissos romantisches Drama setzt erst nach Fortunats Tode ein; die erhaltenen Fragmente behandeln Andolosias Abenteuer bis er Agrippina ins Kloster geleitet; das weitere und wohl auch frühere Zwischenszenen fehlen. Der Herausgeber hat zwar Chamissos persönliches Verhältnis zu Fouqué erwähnt, nicht aber den Einfluss, den Fouqués dramatisierte „Historie vom edlen Ritter Galmy“ (1806) offenbar auf den Fortunat ausgeübt hat. Walzels Behauptung, dass Ceres Duvernay Züge für die Agrippina hergegeben habe, scheint mir durch Kossmanns Polemik nicht völlig widerlegt. Die endliche Drucklegung der stimmungsvollen Szenen des jugendlichen Romantikers ist freudig zu begrüßen.

M. K.

Stadtbibliothek  
Nürnberg